

Die Salier

Ein Besuch der Ausstellung in Speyer

Hervorragend präsentiert; der erste Schauraum, den man betritt, liegt im Dämmerlicht. Vielleicht soll dieses halbdunkle, fahle Licht die Dunkelheit und das Heraufdämmern des Mittelalters versinnbildlichen? Die Exponate in den Vitrinen sind auf Augenhöhe platziert, gut sichtbar und gut lesbar beschriftet. So bietet sich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Die Salier – Macht im Wandel“ dem Besucher dar.

Die Ausstellung umfasst die Geschichte der Salier von 1024 bis 1125, eingebettet in die Zeit zwischen den merowingischen/karolingischen Frankenkönigen, den Ottonen und nach ihnen kamen dann die Stauffer an die Macht, als deren wohl bekannteste Vertreter Kaiser Friedrich Barbarossa (Rotbart) und sein in Sizilien/Palermo geborener Enkel Friedrich II gelten.

König Konrad II, Regierungszeit 1024-1039, Auftakt einer Dynastie

Konrad stammte aus einer der vornehmsten Familien des Reiches und setzte sich bei der Königswahl gegen seinen Vetter Konrad d. Jüngeren durch. Er konnte seine Herrschaft nicht nur im deutschen Reich, sondern auch in Oberitalien/Lombardei festigen. Der kinderlose, alternde König von Burgund, Rudolf III, setzte Konrad zu seinem Nachfolger ein, der Rudolfs Nichte Gisela zu seiner Gemahlin machte.

Als Konrad 1039 verstarb, wurde er im Zentrum seines Reiches, in Speyer, im Dom, dessen Neubau er veranlasst und den er als letzte Ruhestätte für sich und seine Gemahlin Gisela, seine unentbehrliche Gefährtin – *necessaria comes* – erkoren hatte, beigesetzt. Noch heute zeugt der Dom vom uneingeschränkten Machtanspruch dieser Herrscherdynastie mit der Grablege in der Krypta von ihm, von Heinrich III, IV und V. Sie wurden im Schmucke ihrer kostbaren Grabkronen und prächtigen Kleidern aus feinen Stoffen und bestickten Seidengewändern aus fernen Ländern und aufwändig gefertigten Stiefeln aus Textil und Leder beigesetzt.

Heinrich III

Seinem Sohn Heinrich III, Regierungszeit von 1039-1056, hinterließ Konrad eine gefestigte Herrschaft. Dieser wurde aufgrund seiner Friedenspolitik als Schöpfer des Friedens (*auctor pacis*) und „Hoffnung des Reiches“ gefeiert. Im Jahre 1046 wurde er am Weihnachtstag, allerdings erst nach etlichen Streitigkeiten mit Papst Clemens II, von ihm zum Kaiser gekrönt.

Heinrich III interessierte sich für neue Strukturen in der Kurie und in hohem Maße für eine Kirchenreform, jedoch war ihm stets am kaiserlichen Vorrang gelegen, während Papst Leo IX den päpstlichen Primat auszubauen und den kirchlichen Einfluss der Laien, auch den des Kaisers, zurückzudrängen suchte. Noch aber schwelte dieser Interessenkonflikt nur und die Kooperation zwischen Kaiser und Papst funktionierte weitgehend. Im Alter von 39 Jahren starb Heinrich und auch er wurde im Speyrer Dom beigesetzt.

Heinrich IV

Seinem Sohn, Heinrich IV, Regierungszeit 1056-1106, der „Kämpfer an allen Fronten“, der in die Weltgeschichte durch seinen Gang nach Canossa berühmt geworden ist, hinterließ er ein Reich, das unaufhaltsam in eine Krise steuerte.

Die Regentschaft des sechsjährigen halbweisen Königskindes wurde zunächst einmal von der Kaiserwitwe Agnes übernommen. Als 12jähriger wurde er von Erzbischof Anno von Köln entführt, der in seinem Namen regierte. Kaum mündig, heiratete er 1066 seine langjährige Verlobte Bertha von Turin. Überraschend verlangte er bereits nach zwei Jahren die Scheidung. Nach der Androhung der Exkommunikation wollte er aber reuig „die Bürde tragen“, und Bertha gebar ihm in schneller Folge 4 Kinder.

In dieser Zeit bahnte sich ein ernster Konflikt mit dem Papst an. Anlass war die Einsetzung von Bischöfen, die der König mehrfach vorgenommen und damit nach päpstlicher Meinung seine Kompetenz überschritten hatte. Der Machtkampf eskalierte 1076: Gregor VII drohte mit der Exkommunikation, worauf Heinrich den Papst kurzerhand als abgesetzt erklärte. Dieser revanchierte sich mit der Bannung Heinrichs und löste dessen Anhänger von ihren Treueeiden. Plötzlich wurde von einer neuen Königswahl gesprochen, worauf Heinrich versprach, sich mit dem Papst zu versöhnen, so konnte auf eine Neuwahl verzichtet werden. Heinrich pilgerte im Winter 1077 über die Alpen nach Canossa, stand drei Tage im Büssergewand demütig in Schnee und Eis vor verschlossenem Tor, wurde vom Papst vom Banne gelöst und erlangte so seine politische Handlungsfreiheit zurück. Während weiterer Wirren im Reich nutzte Gregor VII die Gelegenheit, Heinrich erneut zu bannen. Daraufhin revanchierte sich Heinrich, setzt kurzerhand Gregor ab, schickte ihn in die Verbannung und setzte als neuen Papst Clemens III ein. 1084 wurde er von ihm in Rom zum Kaiser gekrönt.

1087 ließ er seinen Sohn Konrad in Aachen zum König krönen. Ab 1093 kam es jedoch zu einer Entwicklung, die Heinrich tief traf: seine ohnehin zahlreichen Gegner rekrutierten sich plötzlich auch aus seiner eigenen Familie. Sein Sohn Konrad, der designierte und gekrönte Nachfolger, schlug sich aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen auf die Seite von Papst Urban II und wurde mit dessen Unterstützung König von Italien. Daraufhin ließ der Kaiser nach der Absetzung des abtrünnigen Konrad seinen jüngeren Sohn Heinrich krönen, der sich eidlich verpflichten musste, sich niemals gegen den Vater zu erheben – was dann doch sechs Jahre später geschah.

Der inzwischen erneut gebannte Herrscher hatte nämlich die Reichsfürsten gegen sich aufgebracht, weil er ständig den niederen Adel bevorzugte und sogar durch Ministeriale ausgeübtes Gewaltverbrechen ungesühnt ließ. So erhob sich schließlich auch sein zweiter Sohn gegen ihn: er nahm seinen Vater gefangen und zwang ihn, seiner Absetzung zuzustimmen, sowie die Reichsinsignien herauszugeben. Auch der Konflikt des Vaters mit dem Papst war wohl für den Sohn ein wichtiges Argument für die Erhebung, weil letztlich auch das Seelenheil der Familie und all seiner Getreuen bedroht war.

Heinrich hatte vor seinem Tode den Wunsch geäußert, im Speyrer Dom, der durch ihn erheblich erweitert worden war, beigesetzt zu werden. Die feierliche Bestattung Heinrich IV konnte aber erst 1111 in der Familiengruft stattfinden, nachdem der exkommunizierte Kaiser vom Bann gelöst worden war. Solange musste der Sarg in einer ungeweihten Kapelle am Dom untergebracht werden.

Ein Dichter (Heinrich Jakob Freid, 1802) beschreibt im folgenden Sagenlied Elend und Not Heinrichs:

*„Hohe Pforten, wunderbar verziert, mächt'ge Hallen, herrlich aufgeführt;
Friedensfahnen weh'n mir Gruß um Gruß – alles bietet himmlischen Genuß!*

*In der Wiege war ich König schon; sucht' zu stützen meiner Väter Thron;
sechzig Schlachten schlug mein tapf'res Schwert, dennoch stehe hier ich nun entehrt.*

*Doch was spreche ich von fremder Hohn: Mich verleugnet selbst der eig'ne Sohn.
Hab' vollendet nicht ich dieses Haus? Warum lasset ihr mich hungrig draus?*

*Nackt die Füße treten das Gestein; Kälte schauert mir durch Mark und Bein;
gebet Arbeit hier dem alten Mann, da ja lesen er und schreiben kann!“*

*Also flehet mit erhob'ner Hand laut ein Armer im zerstückt' Gewand.
Aber jeder geht vorüber still, und nicht Einer ihn erkennen will.*

*Armer Pilger! Sagt, wer ist der Greis, der gegeben ist dem Elend preis?
Spricht er Wahrheit, spricht in Wahnsinn er? Doch sein Wesen ist so fürstlich hehr.*

*Wohl ein König war euch dieser Mann; doch die Krone stieß vom Haupt der Bann,
ja, der vierte Heinrich war's, den ihr betteln sahet vor des Domes Tür.*

Heinrich V, 1106-1125, „Der letzte Salier“

Die Einsetzung (Investitur) eines Bischofs durch Heinrich V war erneut Stein des Anstoßes. Erst 1111 konnte man sich nach langwierigen Verhandlungen mittels eines Vorvertrages einigen. Dieser sah eine Trennung der weltlichen und geistlichen Seite des Bischofsamtes vor. Nach tumultartigen Vorfällen während der Verlesung des Vertrages nahm Heinrich den Papst Paschalis II gefangen und erreichte dann die eigene Krönung. Dies hatte zur Folge, dass Paschalis, nach der Krönung in die Freiheit entlassen, sich sogleich von diesem Vertrag distanzierte und dass jetzt auch über Heinrich V der päpstliche Bann verhängt wurde.

Konflikte mit den Sachsen, weitere Auseinandersetzungen mit dem Papst, die allerdings mit dem Wormser Konkordat 1122 beigelegt wurden, folgten. Er wurde wieder in die Kirche aufgenommen.

Die letzten Lebensjahre von Heinrich waren immer wieder gekennzeichnet von Konflikten mit dem Sachsenherzog Lothar. Heinrich verstarb im Alter von 39 Jahren und wurde ebenfalls im Speyrer Dom bestattet. Da er keine Kinder hinterließ, endete mit seinem Tod auch die salische Linie. Ausgerechnet Lothar von Süpplingen, sein langjähriger Gegner, sollte sein direkter Nachfolger werden, bevor die Staufer-Epoche in Koblenz mit Konrad III, dem ersten Stauferkönig, im Jahre 1138 begann.

Vier Generationen lang herrschten die Salier über ein Reich großen Ausmaßes, von der Nordsee bis Süditalien und Burgund prägten sie die Geschehnisse der Menschen. Sie veränderten das damalige Weltbild und legten den Grundstein für das heutige Verständnis von Bürgerrecht und Freiheit.

Der Ausstellungskatalog „Die Salier – Macht im Wandel“ enthält weitere, detailreiche Informationen.

Margit Stenger, Mainhausen, November 2011